

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 11

Artikel: Politisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bundesversammlung.

Willkommen, Ihr Herren, zu löblichem Thun!
Es gibt gehörig zu schaffen,
Soforne die Referenten nun
Mehr referiren, als schlafen.

Willkommen, Ihr Herren! das Tagewort ist groß
Denn Einiges blieb leghin ja liegen,
Doch werdet Ihr ohne Bedenken dem Loos,
Das Euch beschieden, Euch fügen.

Willkommen Ihr Herren! an der Aare Strand,
Ihr Weisen des Volkes, der Denker;
Doch schafft Ihr mir wieder den Henker ins Land,
So hole Euch Alle — der Henker!

Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter.

Berlin, NOW., Fastnacht 1879.

Jehorsamst jehdrter Herr!

Wenn diese werthen Zeilen in Ihre Hände gelangt sind, so können schon Dinge passiert sein, von denen weder Sie noch ich die geringste Ahnung gehabt haben werden, weil man es Schicksal oder Zufall nennt. Also beispielsweise zum Gempel: Bismarck löst den Reichstag uf! Sie denken wohl, daran ist Nichts gelegen! Ja, Proste Mahlzeit! So'n ufjeldster Reichstag ist noch schlimmer als jar keener, denn 1) kostet er viel Geld für Neuwahlen, während er in seinem Bestehen umsonst sitzt; 2) wees man jar nich, wie er das nächste Mal auszufallen jebent; 3) ist inzwischen der Reichsfanzler der alleenige diktatorische Jebieter sans phrase, während er es jetzt mit avec ist; 4) wird er nicht wieder fertig bis zu die kaiserliche goldene Hochzeit und kann also nicht jraturiren; 5) das Jesez über den Schutz nüglicher Vögel, worin auch der Storch mit inbejrißen ist, kommt nicht zu Stande; 6) wees ich nicht, wo ich mir bei Dage wärmen soll u. u. und so aus vielen anderen hochpolitischen Gründen mehr.

Nun muß zwar zusehen, daß die gewaltsame Art von Reitererei, wie sie bei uns betrieben wird, eigentlich jar keene Jeseze braucht, denn diese sind man bloß eene sentimentalitätische Einrichtung, um beim Bürger die Bejterben zu ermeden nach sogenannten Ergründungen, welche mit dem Jehorsam und dem gemeinen Unterthanenverstand in Widerspruch stehen, weshalb auch Bismarck jesagt hat: „Meine Herren! Wenn ich so wollte, wie Sie, dann müßte ich abdanken; da dieses aber nicht geht, so jehen Sie ruhig nach Hause, ich werde es mal mit dem „Bruder Bauer“ versuchen.“ Dieses hat er zwar nur im Kreise seiner Jetreuen jesagt, welchen er jeden Samstag eene Soirée-Stunde jibt, um sie über die nöthigen wissenschaftlichen Staatsjedenken ufzuklären, von denen sie noch keenen Begriff haben und welche doch notwendig sind, um das Geld für die Fortsetzung des deutschen Einheitsjedenkens auf dem Holz-, Petroleum- und Getreidezoll-Wege ufzutreiben. Diese allwöchentliche Ausjetzung des heiligen Jesezes Jambrinus hat denn auch die meisten Jäste bereits zu die Ueberzeugung jebraucht, daß Vier noch lange nicht das dümmste Jetrant ist und uf Ansichten und Jesehle großen Einfluß besitzt.

Unterdessen rüsten sich Viele insjehheim, die 31. Märzfeier zu bejehen, in stiller Wehmuth zu jebenten der Dage, wo es eenmal Frühling jeworden ist mit warmem Sonnenschein und nicht wieder. Een „grün anjeftrichener Winter“, sagt Heine über unser Klima und es ist ja auch schon lange her.

Ich denke d'ran, als ich zur Barrikade
Jeschleppt der Mauersteine schwer Gewicht,
Bewaffnet mir vom Kopf bis an die Wade,
Jesürchtet selbst den alten Drangel nicht.
Die Freiheit wohnte in dem Bäckerladen,
Der Metzger lieferte mir frei die Wurst,
Ich denke d'ran, denn nun hab' ich den Schaden,
Mir hungert oder mir plagt doch der Durst!

Glooben Sie nicht, daß dieser Jesehlsausbruch uf Verstellung beruht, janz im Jegentheil! Wenn die Menschlichkeit erst den Grad erreicht hat, daß man uf das Dasein eines herrenlosen Pudels herabjesunken ist, so heißt man wohl eenmal injrimmig in den Maulkorb und dann — wird es wieder jut. Also nieder mit alle Jesehle! Es lebe die Hochachtung! Noch hundert Jahre so wie heut' und wir sind Beede über die erste Jugend hinaus, wie Schir Ali und der König von Korea, denn:

Ruhe ist des Patrioten Pflicht,
Drum mußt er auch selbst im Tode nicht!

Womit ich Sie wie jewöhnlich meiner ausjeseichneten Hochachtung und Jergensjüte bestens empfohlen halte, indem ich mir jechne als Jhren

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jetzt armer Reisender.

Not habeenigtes Postskriptum. Haben Sie in die Tagespresse jesehen, von das Vorkommniß in unserm Reichstaje? Fürst Bismarck ist mehrere Male hinaus- und dann wieder hineinjegangen. Wenn nämlich der jagere Richter sprach, dann ging er, und sprach der nicht, dann kam er. Moral: Lesen Sie meinen Brief nicht laut, sonst jecht der Bismarck wieder raus, denn er hat mir auch uf die Latte.

Politisch.

Herr Bismarck ging zum Saal hinaus,
Jing Richter-Hagen an zu sprechen.
Warum? Er sagt, das wahre ihn
Vor spätem — Kopfzerbrechen.

Herr Bismarck trat herein zum Saal,
Hat Richter-Hagen ausgesprochen:
„Ja, Pulver hab' ich selten noch,
Weil ich die Lunte stets gerochen.“

Die medizinischen Fakultäten sprechen sich alle für Beibehaltung der Vivisektion, als im Interesse der Wissenschaft notwendig, aus. Ehe wir in dieser Frage eine Entscheidung treffen können, bitten wir vorher die gelehrten Herren um Beantwortung folgender Fragen:

1. Können sie aus dem Gehirn eines Murmelthieres nachweisen, wie viel Stroh in dem Kopfe eines armen Dienstmädchens sein muß, welches seinen letzten Franken als Peterspennig opfert?

2. Können Sie aus den Eingeweiden eines Fuchses den Nachweis liefern, wie groß die Gefräßigkeit eines Gründers sein muß, welcher sich in wenigen Jahren mehrere Millionen zu erwerben versteht?

3. Können sie aus dem Herzen eines Jaguars die Quantität Blut- und urst bestimmen, welche ein Volksvertreter haben muß, um für Wiedereinführung der Todesstrafe zu stimmen?

Die Pathologen und Physiologen des „Nebelspalter“.

Der 16. Mai.

Der wunderschöne Monat Mai
Hab' künftig nur Tage dreihig!
Zu Versailles war es beschlossen ja,
Damit man es höre und freu' sich:
Der 16. Mai, voll Verrath und voll Lüge,
Er sei gestrichen — lehr' nimmer zurüde.

Das Handels- und Landwirtschafts-Departement hat eine Kommission ernannt, um zu ermitteln, ob die Zucht des kleinern Rindvieh's, resp. dessen Verbreitung und Züchtung für die Schweiz wünschenswerth erscheine, oder ob dasselbe abzuschaffen sei? Hier sieht man mit kleiner Variante wieder die Wahrheit des alten Sprichwortes: „Die kleinern — Ochsen hängt man, die großen läßt man laufen.“